

59. Generalversammlung der VESKA in Appenzell : Stärkung der Ausbildung für Spitalkader

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **60 (1989)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lungunterlagen wie Broschüren und Videofilme, die ihnen die Problematik rund um die Suchtmittel aufzeigen und ihnen bei einer vorbildlichen Erziehung ihrer Kinder helfen.

Die Bildungsarbeit der SFA

Vorträge, Kurse, Schulungen sind anstrengende, zeitraubende, aber auch befriedigende Aufgaben der SFA-Mitarbeiter.

Im vergangenen Jahr wurden Schulungskurse für Mitarbeiter von Spitälern, Betrieben und für Lehrer veranstaltet. Mehr als 2500 Teilnehmer besuchten diese Kurse. Bestimmt werden sie ihr Wissen über Alkohol- und Drogenprobleme in ihr berufliches Umfeld mitnehmen und in ihrem Lebensbereich einsetzen.

«UND KINDER»

Informationsblätter und Bild-Ton-Dokumente für Fachleute und interessierte Eltern

Beziehungen ohne Alltag

Das Marie-Meierhofer-Institut für das Kind legt mit der Nummer 36 seiner Informationsschrift «UND KINDER» ein Heft vor, das sich an alle diejenigen richtet, für die das Kind im Mittelpunkt ihrer beruflichen Aufgabe steht. Zugleich ist die Schrift dem Geburtstag von Instituts-Gründerin Marie Meierhofer gewidmet. Sie wurde am 21. Juni 80 Jahre alt.

Der thematische Rahmen des Heftes lässt sich mit den Stichworten «Lebenslauf und Beziehung» umreissen. Es geht darum, aufzuzeigen, wie erste Beziehungen entstehen, wie sie wachsen und sich verändern. Das Heft konfrontiert aber auch mit der Frage, was geschieht, wenn etwa im Falle von Heimkindern keine engeren Beziehungen zustande kommen, oder diese nur sehr bruchstückhaft «ohne Alltag» gelebt werden können. Dieser Teil der Schrift ist ein Zeugnis für die derzeitigen Bemühungen von Marie Meierhofer. Während Jahrzehnten analysierten verschiedene Forscher unter ihrer Leitung das Leben von Kindern, die die ersten Jahre in einem Heim aufwachsen. Mit etwa 14 Jahren wurde ein Teil dieser Kinder nachuntersucht. Es gibt in der Forschung kaum etwas Anspruchsvolleres und Schwierigeres als derartige Untersuchungen. So hat bis heute dieser Arbeit noch keinen befriedigenden Abschluss gefunden. Vor einigen Jahren machte Frau Meierhofer den Vorschlag, das vorliegende wissenschaftliche Material nochmals aufzuarbeiten. Ein erstes Ergebnis der gemeinsamen Arbeit liegt nun in der Nummer 36 vor unter dem Titel «**Beziehungen ohne Alltag**» – Bemerkungen zur Entwicklung der Mutter-Kind-Beziehung und der Kontaktfähigkeit bei einer Gruppe von Heimkindern (von Marco Hüttenmoser und Marie Meierhofer). Ziel der Arbeit ist es, die Lebensläufe der Kinder dem menschlichen Verständnis unmittelbar zugänglich zu machen. Unterschiedliche Perspektiven und Widersprüche sind in die Analyse miteinbezogen.

Das Heft «UND KINDER» ist erhältlich beim Marie-Meierhofer-Institut für das Kind, Rieterstrasse 7, 8002 Zürich (Preis der Nummer 20.– Franken).

Das grosse Interesse, das die Eltern für die Schulungskurse zeigen, bestätigt, dass viele sich ihrer Verantwortung auf dem Gebiet der Alkohol- und Drogenziehung sehr wohl bewusst sind.

Die SFA forscht für die Praxis

Ein Forschungsprojekt der Schweizerischen Fachstelle für Alkoholprobleme prüft, ob eine «Trink-Agenda» das geeignete Mittel sein könnte, den Alkoholkonsum frühzeitig in den Griff zu bekommen. Die Agenda wird derzeit in der französischen Schweiz im Rahmen eines vom Nationalfonds finanzierten Projektes erprobt. Sie soll vor allem Ärzten zur Verfügung gestellt werden, damit sie diese Patienten, die problematisch Alkohol konsumieren, abgeben.

Die Handhabung der Agenda ist einfach: es genügt, die Anzahl Gläser sowie den Ort einzutragen, wo getrunken wurde. So sticht schnell ins Auge, wo die persönlichen Schwachstellen liegen und wo demzufolge die Kontrolle beginnen kann.

Ein anderes Projekt der SFA untersucht erfolgreiche Selbstheilung bei Alkohol- und Heroinabhängigen. Über 70 Geheilte, denen es gelungen ist, ohne fremde Hilfe von ihrer Sucht loszukommen, haben den Lausanner Forschern in ausführlichen Interviews ihre Geschichte erzählt.

Dienstleistungen der SFA für jedermann

SFA-Auskunftsdienst: Lehrer oder Schüler, die in ihrer Klasse einen Vortrag über Abhängigkeitsprobleme halten wollen, bitten um Filme, Broschüren und Bücher. Studenten, die eine Diplomarbeit schreiben, brauchen wissen-

schaftliche Literatur. Ärzte und Krankenschwestern wollen Patienten helfen und wünschen Informationen. Journalisten brauchen Unterlagen über Grundsatzfragen oder Materialien zu aktuellen Problemen. Politiker oder Behörden wollen Auskunft über Alkoholreklame, gesetzliche Einschränkungen, Gastwirtschaftsgesetze.

Die SFA bemüht sich, diese Anfragen möglichst rasch zu erledigen.

SFA-Filmverleih: Lehrer, Eltern- und Jugendgruppen, die gerne über Alkohol und Drogen diskutieren möchten, können gegen ein bescheidenes Entgelt Spielfilme und Videokassetten zur Animation der Diskussion bestellen.

SFA-Statistikdienst: Die SFA betreut die Statistiken der Heilstätten und der ambulanten Beratungsstellen. Eine Datenbank mit allen wichtigen Daten über Alkohol- und Drogenprobleme steht den Behörden zur Verfügung.

Private Spender ermöglichen Arbeit

Wohl tragen der Bund und die Kantone mit ihrer finanziellen Hilfe dazu bei, dass die SFA ihre Aufgaben im Interesse des öffentlichen Wohls durchführen kann. Im Laufe der Jahre aber nahmen diese Zuwendungen, bei ständig steigendem Finanzbedarf, prozentual ab. Dafür stieg der Anteil der von Privaten gespendeten Mittel ganz erheblich. Mehr als die Hälfte der Einnahmen stammen von privater Seite. Es erfüllt die Schweizerische Fachstelle für Alkoholprobleme mit Freude, dass ein grosser Teil der Schweizer Bevölkerung diese Arbeit mitträgt und damit ihren Willen bekundet, einen Beitrag zur Bewältigung des wichtigsten sozial-medizinischen Problems zu leisten.

SFA

59. Generalversammlung der VESKA in Appenzell

Stärkung der Ausbildung für Spitalkader

Die Generalversammlung der Vereinigung Schweizerischer Krankenhäuser (VESKA) beschloss in Appenzell eine Erhöhung der Jahresbeiträge um 220 000 Franken, um die Anstrengungen der VESKA bei der Ausbildung der Spitalkader und der Anerkennung von Diplomspitalberufen zu intensivieren. Zum Vizepräsidenten wurde anstelle des Oberfeldarzt berufenen Dr. med. Peter Eichenberger *Dr. med. Hans Heinrich Brunner*, Co-Chefarzt am Kantonalen Spital in Sursee, und zum Vorstandsmitglied anstelle des demissionierenden Aldo Buser *Serge Krebs*, Generaldirektor des Universitätsspitals Genf, gewählt. In bezug auf die Krankenversicherung hält die VESKA eine Teilrevision für wenig sinnvoll, spricht sich hingegen deutlich für eine Totalrevision aus, die unumgänglich sei, um die Effizienz der Leistungserbringung im Gesundheitswesen zu erhöhen.

Wie der VESKA-Präsident, René Bornet, Sitten, ausführte, müsse die Aus- und Weiterbildung der Spitalkader verstärkt werden, denn dieses trägt wesentlich zur Zufriedenheit der Mitarbeiter am Arbeitsplatz bei. Die Attraktivität der Spitalberufe würde damit erhöht. Den Spitälern fehlen zurzeit 5000 Mitarbeiter. Skeptisch äusserte sich Bornet zur geplanten Richtlinienrevision der Krankenpflegeausbildungen des Schweizerischen Roten Kreuzes, die die Ausbildungsdauer verlängern will, was ohne flankierende Massnahmen die angespannte Situation im Personalbereich noch verstärken dürfte.

Aus dem VESKA-Jahresbericht geht hervor, dass über 2000 Spitalkader aller Disziplinen an Kursen und Tagungen der beiden VESKA-Ausbildungszentren in Aarau und Prilly teilnahmen. Für das kommende Jahr stehen diesen Zentren sowie den Prüfungskommissionen für diplomierte Spitalberufe 2,7 Mio. Franken zu. VESKA-Kurse führen zu den Biga-Diplomen «Spitalverwaltungsfachleute» und «Spitalkochen». Zudem wirkt die VESKA in der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Heranbildung hauswirtschaftlicher Betriebsleiterinnen mit, die ebenfalls mit einem Biga-Diplom abschliessen.

Manche lieben die Blumen und die Tiere, weil sie unfähig sind, sich mit ihrem Nächsten zu verstehen.